

Ausgewählte Ergebnisse einer Sonderstudie zur sexuellen Gewalt an Kindern im Tourismus und zum Bewusstsein von Reisenden im Rahmen der Reiseanalyse 2010 (RA 10)

Von ECPAT Deutschland e.V. und EED TOURISM WATCH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) ©, ausgearbeitet von Dr. Peter Aderhold

Die Verantwortung der Urlauber und, stellvertretend für diese, auch der touristischen Unternehmen für die Folgen des Tourismus in den Urlaubsländern, vor allem den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern, ist seit den 70er und 80er Jahren ein Thema tourismuskritischer Kreise gewesen. In den 90er Jahren hat die Thematik „sexuelle Gewalt an Kindern im Tourismus“ Eingang in die kommerzielle Reiseindustrie gefunden.

Bei dieser Diskussion über die gesellschaftliche Verantwortung der Urlauber und der Reiseindustrie geht es u.a. um Themen wie die Beteiligung der Einheimischen an den wirtschaftlichen Vorteilen des Tourismus, die faire Behandlung der einheimischen Arbeitskräfte, die Sorge für Umwelt- und Naturschutz und den Schutz einheimischer Kinder vor (sexueller) Ausbeutung durch Reisende.

Um diese Diskussion auf eine fundierte Basis zu stellen, von der aus man dann konkret über Maßnahmen sprechen kann, die unternommen werden könnten und sollten, haben der EED und ECPAT Deutschland e.V. sich mit der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR), dem Träger der jährlichen Reiseanalyse, zusammengetan, um einige grundlegende Fragen zu diesem Thema im Rahmen einer soliden Marktforschung abzuklären.

Zielsetzung der Studie

Die vorliegende Sonderstudie der Reiseanalyse beschäftigt sich mit der Frage, ob und inwieweit die deutsche Bevölkerung im Allgemeinen und die Urlaubsreisenden im Besonderen sich ihrer Verantwortung bzw. der Verantwortung der von ihnen genutzten touristischen Unternehmen in den Urlaubszielgebieten bewusst sind.

Im Einzelnen geht es um die Beantwortung folgender **zentraler Fragen**:

1. In welchen Bereichen sollten sich Tourismusunternehmen aus Sicht der Urlauber **engagieren** und **für Verbesserungen sorgen**?
2. **In welchem Umfang** ist das Problem der sexuellen Gewalt von Kindern durch Touristen in der Bevölkerung und unter den Urlaubern **bekannt**?
3. **Auf welche Weise**, d.h. über welche Informationsquellen haben die Urlauber die sexuelle Ausbeutung von Kindern durch Touristen **wahrgenommen**?
4. **Welche Maßnahmen** könnten aus der Sicht der Urlauber ergriffen werden, um diesem Problem etwas **entgegenzusetzen**?

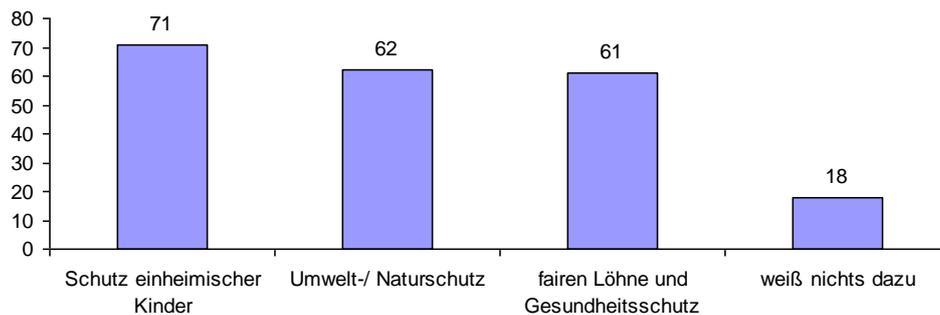
Da die Fragen 2. bis 4. in einer identischen Untersuchung im Jahre 2005 erhoben worden sind, wurde auch untersucht, ob sich **in den letzten 5 Jahren Veränderungen** in Bezug auf die Frage der sexuellen Ausbeutung von Kindern im Tourismus ergeben haben.

Zusammenfassung der Haupt-Ergebnisse

Zunächst wurde untersucht, ob und inwieweit die Bevölkerung und die Urlauber ein Bewusstsein für diese Probleme haben und der Meinung sind, die Reiseindustrie solle sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen und sich um konkrete Verbesserungen bemühen.

Die Ergebnisse der Untersuchung, die auf über 7.500 repräsentativen, persönlichen Interviews der deutschen Bevölkerung über 13 Jahren basieren, zeigen, dass etwa **2/3 aller deutschen Urlauber der Meinung** sind, dass **die Reiseindustrie sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in den Urlaubsländern stellen** sollte:

Fig. 2.1 Soziale Verantwortung übernehmen für
III.-Weltreisende 2007-09



An **erster Stelle** steht dabei mit über **70% der Schutz einheimischer Kinder** vor sexueller Ausbeutung durch die Touristen, der von den Urlaubern als wichtigster Punkt genannt wird.

Danach werden der Umwelt- und Naturschutz sowie das Bemühen um faire Löhne und Gesundheitsschutz bei der Arbeit als wichtige Themen mit jeweils gut 60% der Nennungen als die Bereiche genannt, in denen sich die Reiseindustrie um Verbesserungen in den Urlaubsländern bemühen sollten.

Die tiefer gehende Analyse der Antworten zeigt, dass die Zustimmung zu diesen Einstellungen z.T. stark von der Schulbildung und der Zugehörigkeit zur sozialen Schicht abhängt, dergestalt, dass mit zunehmender Schulbildung das Bewusstsein um diese Probleme und die Zustimmung zunimmt. Zusammenhängend mit der Schulbildung haben die Angehörigen der oberen sozialen Schichten deutlich höhere Zustimmungswerte als die Personen, die den unteren sozialen Schichten angehören (die durch weniger qualifizierte Ausbildung, geringeres Einkommen und weniger qualifizierte Berufe gekennzeichnet sind).

Im zweiten Teil der Untersuchung ist dann der Themenbereich der Ausbeutung von Kindern im Tourismus, der mit **71% als der drängendste der untersuchten Probleme** genannt worden ist, untersucht worden.

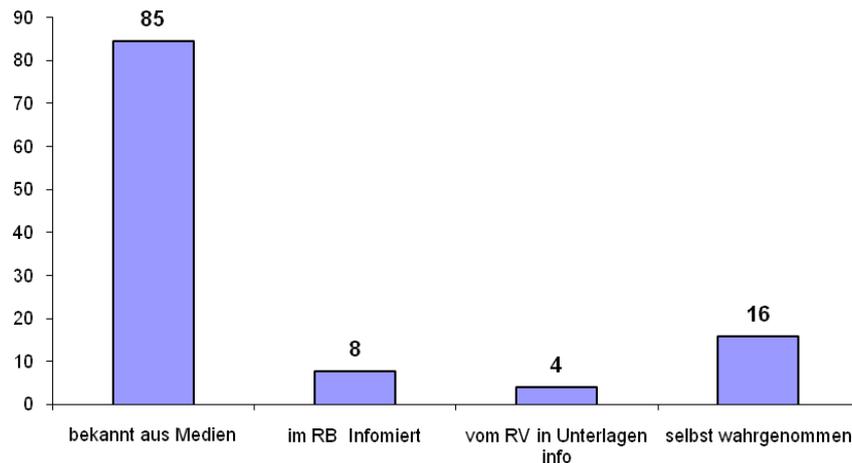
Dabei hat die Studie zutage gebracht, dass nur relativ Wenige von sich sagen, dass sie vom Problem der sexuellen Ausbeutung von Kindern durch Touristen bisher noch **nichts gehört** haben:

- nur **16% der Deutschen** (über 13 Jahre) sagen von sich, von diesem Problem **nichts** gehört zu haben,
- von den Personen, die in den letzten drei Jahren mindestens einmal eine **Urlaubsreise in einem Entwicklungsland** (Nordafrika/Afrika, Latein-Amerika, Asien) gemacht haben, sagten **11%**, dass sie von diesem Problem **nichts** wüssten.

Deutlich **über 80% der Deutschen** und etwa **90% der Entwicklungsländer-Reisenden** haben von dem Problem der sexuellen Ausbeutung von Kindern durch Touristen also bereits gehört.

Dieser hohe Kenntnis-Stand dieses Problems ist erstaunlich und erklärt sich vor allem durch die Behandlung dieses Themas in den Berichten der Medien (Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehen), wie die Analyse der Informationsquellen zum Thema der sexuellen Ausbeutung von Kindern deutlich zutage bringt:

**Fig. 2.2 Informationsquellen zum Thema Ausbeutung von Kindern (%)
Personen, die in den letzten 3 Jahren Urlaub in III.-Weltländern gemacht haben**



85% derjenigen Personen, die in den letzten drei Jahren Urlaub in Entwicklungsländern gemacht haben, haben angegeben, von sexueller Ausbeutung von Kindern **in den Medien** gehört zu haben.

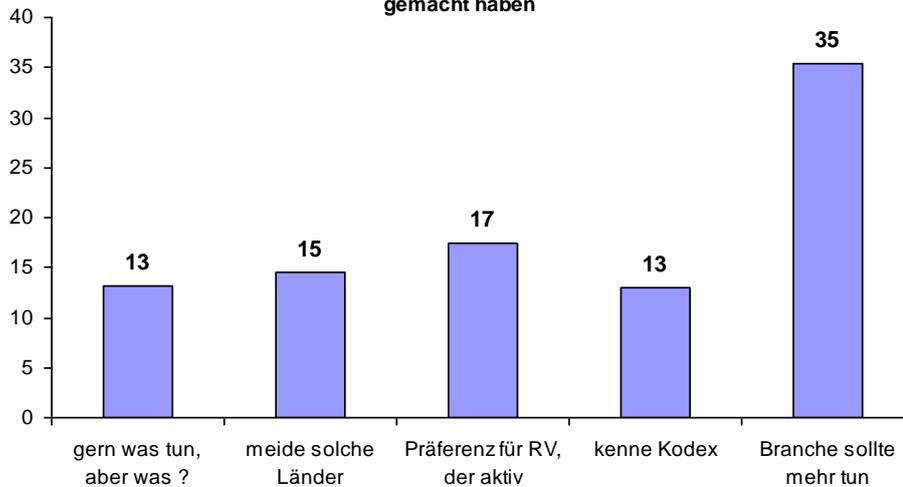
16% der Entwicklungsländer-Urlauber geben an, dieses Problem auf einem ihrer Urlaube **selbst wahrgenommen** zu haben, wobei der Anteil bei den Fernreisenden mit 21% deutlich höher liegt als bei den Urlaubern Nord-Afrikas mit 12%.

An dritter und vierter Stelle stehen die Informationen, die die Urlauber von den Reisebüros und mit den Unterlagen der Reiseveranstalter erhalten: Gut **8% bzw. 4%** der III.-Welt-Urlauber geben an, über dieses Problem über die **Informationsunterlagen des Reisebüros und Reiseveranstalter** informiert worden zu sein, auch hier ist der Anteil der Fernreisenden, die sich daran erinnern, über dieses Problem auf diesem Wege informiert worden zu sein, deutlich größer als bei den Nord-Afrika-Urlaubern.

Bei der Bewertung dieser Daten muss bedacht werden, dass die gestellte Frage die Erinnerung der Befragten misst, nicht die faktischen Informationen, die über diese Quellen an sie weitergegeben worden sind. Der relativ geringe Anteil derjenigen, die auf Informationen über die Reisebüros und Reiseveranstalter berufen, muss nicht unbedingt bedeuten, dass sie von diesen keine Informationen erhalten haben. Es kann durchaus sein, dass diese Informationen von anderen wie z.B. den Medienberichten in den Hintergrund gedrängt und „überlagert“ werden. Darüber hinaus muss bedacht werden, dass nur ein Teil der III.-Welt-Urlauber mit Reiseveranstaltern verreist (ca. 60% der Fernreisenden und über 70% der Nord-Afrika-Urlauber) und nur diese überhaupt mit dieserart Informationsmaterialien in Verbindung kommen können.

Auf die Frage, **welche Maßnahmen von wem** ergriffen werden können, um dem Problem nicht nur tatenlos zuzusehen, antworteten die befragten Urlauber von Entwicklungsländern folgendermaßen:

Fig. 2.3 Mögliche Maßnahmen
Personen, die in den letzten 3 Jahren Urlaubsreisen in III.-Weltländern gemacht haben



Am ehesten kann man sich der Meinung anschließen, die **Reisebranche** solle etwas **für den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung durch Touristen tun**: **35%** schließen sich dieser Meinung an.

17% der aktuellen III.-Welt-Urlauber sagen von sich, sie würden vorzugsweise mit einem „**Veranstalter** verreisen, der sich **aktiv für den Schutz von Kindern einsetzt**“.

15% geben an, sie „würden **betroffene Länder bei ihren Urlaubsreisen meiden**“.

13% der III.-Welt-Urlauber sagen von sich, sie „würden **selbst gern etwas dagegen tun, wissen aber nicht was**“, sind also prinzipiell bereit – und ansprechbar – aktiv und unterstützend bei der Arbeit gegen sexuelle Gewalt an Kindern mitzuwirken.

13% der befragten Urlauber mit Erfahrung von Urlaubsreisen in Entwicklungsländer in den letzten drei Jahren geben an, sie hätten davon gehört, dass sich „die deutsche Reiseindustrie mit einem **Verhaltenskodex** aktiv für den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung engagiert“.

Die **Ergebnisse** dieses zweiten Teils der Studie **decken sich weitestgehend** mit denen einer entsprechenden **Untersuchung vor fünf Jahren**. Sowohl die Rangfolge der genannten Informationsquellen wie auch die Maßnahmen, die man sich vorstellen könnte, sind in beiden Untersuchungen vollkommen identisch, aber auch die Zustimmungswerte liegen auf dem gleichen Niveau. **Die Kenntnisse von Reisenden über sexuelle Gewalt an Kindern im Tourismus und reisenden Sexualstraftätern sind durchaus vorhanden. Meistens haben die Reisenden ihre Informationen über die Medien erworben. Wie vor fünf Jahren in der ersten Sonderstudie äußerten die Reisenden ein großes Interesse an Maßnahmen zum Schutz der Kinder durch die Reisebranche. Gesellschaftliche Verantwortung der Reiseindustrie in den Urlaubsländern für den Schutz der Kinder rangiert sogar an erster Stelle vor Umwelt- und Naturschutz.**

Die Ergebnisse geben einen Orientierungsrahmen für konkrete Maßnahmen und Strategien der Reisebranche zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Ausbeutung und notwendige weitere vertiefende Forschungen.

ECPAT Deutschland e.V.

Alfred-Döblin-Platz 1, 79100 Freiburg, Tel. +49 (0) 761 / 45687148, info@ecpat.de, www.ecpat.de

(End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking in Children for Sexual Purposes)

ECPAT engagiert sich in verschiedenen Arbeitsbereichen zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung.